Kaiserlieder.

Kaiserwacht.
Zum 50. Geburtstag unseres Kaisers.

Der Kaiser steht auf hoher Wacht,
Schaut aus weit über die Lande,
Mit blitzendem Schwerte im Purpurkleid
Ein Held im Friedensgewande.
Und blitzt es auch in Ost und West
Und droht mit Kriegsgewittern:
An diesem ragenden Friedensfels
Muß feindlicher Sturmlauf zersplittern.
Heil, Kaiser, Dir auf Deutschlands Thron!
Heil Dir, Du edler Zollernsohn!
Heil Dir, Du Hort des Friedens!

In schwerer Zeit hat unser Volk
Einst auch das Schwert geschwungen;
Da hat Dein großer Ahn sich zugleich
Den höchsten Kriegsruhm errungen;
Da ward geschmiedet das Deutsche Reich
In Feuer und blutigem Morden;
Da erstand auch der glänzende Kaiserstuhl,
Der nun Dein Erbe geworden.
Heil, Kaiser, Dir auf Deutschlands Thron!
Heil Dir, Du edler Zollernsohn!
Heil Dir, Du Hort des Friedens!

Verschwunden ist die blutige Zeit,
Verstummt das Kriegsverlangen,
Seit uns aus der harten Eisensaat
Der Friede ist aufgegangen.
Nun regt sich der Arm in friedlichem Streit,
Die Augen in Freude erglänzen:
Der Kaiser allein auf hoher Wacht
Schirmt unseres Reiches Grenzen.
Heil, Kaiser, Dir auf Deutschlands Thron!
Heil Dir, Du edler Zollernsohn!
Heil Dir, Du Hort des Friedens!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und wenn um den Kyffhäuser auch
Die Raben wieder schwärmen
Und mit Gekrächz und Flügelschlag
Den Kaiserstuhl umlärmen:
Das echte Deutschland hält zu dir,
Schwört dir die alte Treue,
Und durch der Neider Unkenruf
Schallt's jubelnd heut aufs neue:
Heil, Kaiser, Dir auf Deutschlands Thron!
Heil Dir, Du edler Zollernsohn!
Heil Dir, Du Hort des Friedens!

An Kaiser Wilhelm.

Zum 27. Januar.

Ein Jahr sank wieder hin im Zeitenstrome,
Und wieder kam der Tag, der dich uns schenkte,
Der Deutschen Stolz, des Reiches mächt'gen Kaiser.
Wie wunderbar sind oft des Schicksals Wege
Und unerforschlich unsres Gottes Walten!
Ein Kriegesfürst erschienst Du aller Welt,
Als Dich des Schicksals Spruch zum Throne rief,
Dem großen Erbe zweier Heldenkaiser.
Bist Du ein Fürst des blut'gen Völkerkrieges?
Lockt Dich der Lorbeer jenes eitlen Ruhms,
Für den so viele andre alles opfern,
Was uns des Friedens Engel sonst beschert?
Nein, frei bist Du von allen Kriegsgelüsten,
Frei von der Ruhmsucht ödem Gaukelspiel,
Das zu der Völker blutigem Verderben
Nur allzu oft den Thronen sich genaht!
Du bist ein Friedefürst, ein reiner, wahrer!
Denn nicht wie andre führst Du auf der Zunge
Des Friedens Klänge nur, die Welt betörend:
Du trägst den Frieden tief im eignen Herzen
Als wahrer Christ und wahrhaft großer Mann.
Das ist Dein Schmuck, die Wahrheit Deine Zier,
Und Deines Volks Vertrauen ist die Krone,
Die Du im Leben Dir dadurch gewannst.
Heil Dir und Deinem Hause immerdar!
Heil Dir, Du starker Hort des Völkerfriedens!
Und Frieden folge Dir von Jahr zu Jahr!

An Kaiser Wilhelm.

Zum 27. Januar 1898,
als die große Flottenvorlage alle Welt bewegte.

Durchs Deutsche Reich ergeht ein heißes Werben,
Vom Fels zum Meer erbraust ein schwerer Kampf;
Doch wird geführt er ohne blut'ges Sterben,
Der Sieg entschieden ohne Pulverdampf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Du, Kaiser, hast den Kampf heraufbeschworen!
Du sprachst ein Wort, das rings im Reich erschallt,
Das Wort, das zu Du riefst nicht tauben Ohren:
Die Reichsgewalt bedeutet Seegewalt!

Du liebst das Meer, du kennst auch seinen Segen,
Den Reichtum, den dem Fischer es gewährt;
Du denkst des Kaufmanns, der auf Meereswegen
Mit deutschem Fleiß nach fernen Welten fährt;

Du denkst des Gottesmannes, der aus Liebe
Des Glaubens hin zu fernen Völkern strebt;
Des deutschen Forschers, der aus eignem Triebe
Die Welt durchreist, die Wissenschaft belebt;

Des Kolonisten, der am fernen Strande
Des Weltmeers eine Hütte sich erbaut
Und, wenn getrennt auch von dem Heimatlande,
Auf deutsche Kraft und Schutz des Reichs vertraut.

Du denkst auch an des ganzen Volkes Ehre
Im Kampf der Völker um den ersten Platz;
Du weißt ja, daß des Friedens starke Wehre
Selbst ohne Kampf sich zeigt als größter Schatz.

Drum willst Du eine starke deutsche Flotte
Zu Deines Volkes eignem Schutz und Ruhm,
Daß auf den Fluten man nicht Deutschlands spotte
Und stark sei hier wie dort Dein Kaisertum.

So schirm' Dich Gott in Deinem edlen Streben,
Daß sanft Du mögst auf Deinem Lorbeer ruhn!
Du scheust den Kampf nicht, wo es gilt im Leben,
Ein großer Zug geht durch Dein ganzes Tun.

Der deutsche Mann jedoch im Deutschen Reiche
Des Himmels Schutz für Dich herab erfleht,
Und wo dem Mund die Segensworte fehlen,
Ringt aus dem Herzen sich ein stumm Gebet.

So weit man Lieder singt im deutschen Lande,
Wirst Du gepriesen als des Friedens Hort;
So weit die Woge braust am deutschen Strande,
Klingt laut hervor nur dieses eine Wort:

Hoch Kaiser Wilhelm!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf